

Naseweisigkeit fördern und hervorrufen; aber er hat gewiß auch schon erfahren, daß gute Jugendschriften eine mächtige Beihülfe bei der Erziehung sind. Darum wird die Aufgabe, Lehrer und Erzieher gute Jugendschriften von schlechten oder mittelmäßigen mit Sicherheit unterscheiden zu lehren, eine sehr wichtige für die Pädagogik bleiben, — wichtiger als manche andere, bis zum Ueberdruß gründlich und weitläufig behandelte Frage, deren Beantwortung vielleicht mit wenigen Worten besser und verständlicher zu geben oder deren Gegenstand von untergeordnetem Werthe war.

In der gegenwärtigen Ausgabe des achten Robinson wurde, weil solche zunächst, wie oben erwähnt, für die reifere Jugend bestimmt ist, der ganze dritte Theil weggelassen. Derselbe fehlt auch überall in den neuern englischen Ausgaben, da er nur Zeitbetrachtungen enthält. Daß in dem zweiten Theile die nicht mehr zutreffenden geographischen Mittheilungen und Bemerkungen über Brasilien, Madagaskar, China, Cochinchina zc. weggiefen und die Behandlung religiöser Streitfragen, ein Lieblings-thema De Foë's, die Niemanden mehr interessiren würden, übergangen wurde, wird dem Buche nicht zum Nachtheil gereichen. Sein Kern, Robinson's Abenteuer, bleibt dadurch unberührt und tritt desto schöner und klarer hervor.

J. J. Rousseau bemerkt in seinem berühmten Buche über die Erziehung, „daß es von großem Nutzen sein müsse, wenn man ein Buch erfände, in dem Alles, was der Mensch von Natur bedarf, dem Kinde auf eine angemessene Weise vorgezeigt und die Mittel und Wege, für diese Bedürfnisse zu sorgen, auf eine unterhaltende, anschauliche Weise nach und nach vor Augen gestellt würden. Dieses Buch sei übrigens bereits vorhanden und könne als die beste Abhandlung über natürliche Erziehung betrachtet werden. Dasselbe solle sein Zögling vor allen andern Büchern lesen. Es könne als Text zu belehrenden Unterredungen und zur Übung des Urtheils dienen, und so lange der Geschmack nicht ganz verborben wäre, werde es das Interesse und Wohlgefallen junger und alter Leser erregen. Es sei aber kein anderes, als „Robinson Crusö“ von De Foë. Robinson“, fährt Rousseau fort, „ist auf seiner Insel allein, von aller menschlichen Hülfe verlassen, von den Werkzeugen der Künste entblößt, und doch sorgt er für seine Nahrung und Erhaltung, ja er verschafft sich eine Art von Wohlbehagen. Diese Dichtung wird in der Zeit, von der ich rede, meines Züglings Zeitvertreib und Unterricht sein. Sein Kopf soll damit erfüllt sein, er soll sich beständig mit Robinson's Schloß, mit seinen Ziegen, seinen Pflanzungen beschäftigen und ausführlich an den Sachen selbst, nicht aus dem Buche lernen, was man